

Museum seit seiner Gründung durch den Herrn Hytrek im Jahre 1879 noch andere Monumente, einen Sarcophag mit Wellenlinien und einem lateinischen Kreuze in der Mitte, ein schön gearbeitetes antikes Capitäl, ohne Zweifel aus der Basilica stammend, und einige Inschriften.

Die Leitung der Ausgrabungen ist in die allerbesten Hände, in die des Prof. O. Marucchi gelegt, der uns für unsere Quartalschrift einen ausführlichen Bericht in Aussicht gestellt hat, sobald die gesammte Arbeit beendet sein wird. Das römische Municipium hat sich die Freunde des christlichen Alterthums zu besonderm Danke verpflichtet durch den Beschluss, zur bessern Conservirung die Ausgrabung mit einer Mauer zu umgeben, in welche die gefundenen Inschriften, Ziegelstempel, Bruchstücke von Sarcophagen u. s. w. eingefügt werden sollen.

d. W.

BÜCHERSCHAU FÜR ARCHÄOLOGIE.

DE ROSSI, *Inscriptiones christianae Urbis Romae, septimo saeculo antiquiores*. Voluminis secundi pars prima. (Romae, Cuggiani).

1. Auf dem Gebiete der Politik, der Kunst, der Poesie, der Wissenschaft redet man von Saecularmenschen, welche durch die neuen Bahnen, die sie einschlagen, den Abschluss einer Epoche statuiren und für ihr Gebiet auf weite Geschlechter hinaus den nachhaltigsten Einfluss ausüben. Wer mag leugnen, dass für die christliche Archäologie *Antonio Bosio* in XVI Jahrh. eine solche Erscheinung gewesen; wer will's bestreiten, dass in unserm Jahrh. *Giovanni Battista de Rossi* es ist, der die Kenntniss des christlichen Alterthums und seiner Monumente in Einem Menschenalter unvergleichlich weiter gefördert hat, als drei ganze Jahrhunderte vor ihm?

Von Natur mit allen dazu erforderlichen Anlagen ausgerüstet, in der Theologie, wie in der profanen Archäologie, diesen beiden für den christlichen Alterthumsforscher unentbehrlichen Führern, gründlich ausgebildet, hat er mit ebenso viel Geist als Geschick von seiner Jugend an sein ganzes Leben dem Studium der altchristlichen Monumente gewidmet; wenn ihm dabei, wie Wenigen, das Glück hold gewesen, so hat dasselbe auch selten einen würdigeren Günstling gehabt. Was de Rossi in seinen drei grossen Bänden der *Roma sotterranea*, was er in seinem *Bullettino di Archeologia cristiana*, was er in zahlreichen kleinern Schriften veröffentlicht hat, wird für alle Zeiten das Fundament für die archäologischen Studien bilden; ein kommendes Geschlecht von Forschern wird auf demselben weiter bauen und muss es; neue Entdeckungen werden die heutige Kenntniss des christlichen Alterthums vertiefen und erweitern und wohl auch das Eine oder Andere in den bisherigen Anschauungen und Urtheilen als unhaltbar umstossen; allein trotz alledem wird de Rossi den Ruhm bewahren, der Vater der modernen christlichen Alterthums-wissenschaft zu sein. Was ihm aber mehr als alle seine übrigen Schriften die Unsterblichkeit sichert, das ist sein *Corpus Inscriptionum christianarum*, von welchem im Jahre 1861 der erste, heute, nach 27 Jahren, der zweite Band erschienen ist. Enthält jener erste Band die bis jetzt weitaus reichste Sammlung datirter Inschriften, (3164 Nummern aus den ersten 6 Jahrhunderten) so sind die Prolegomena zu demselben und die zu den einzelnen Inschriften gegebenen Noten wie das Beste, so auch für Alle, die sich seitdem mit ähnlichen Arbeiten beschäftigten, die unentbehrlichen Hülfsmittel, Wegweiser und Vorbilder; man braucht nur die ältern Werke dieser Art mit den nach 1861 erschienenen von Le Blant, Hübner u. a. zu vergleichen, um zu erkennen, welch enorme Fortschritte die christliche Epigraphik durch de R.'s Einfluss und Vorbild gemacht hat; dieser Einfluss erweist sich ebenso

vielseitig bei den Arbeiten für das von deutschen Gelehrten herausgegebene *Corpus inscriptionum Latinarum*.

Wie der Meister in dem von ihm geordneten christlichen Museum des Lateran zunächst die datirten Inschriften zusammengestellt und dann in den weitem Abtheilungen das Material nach gewissen Rubriken vertheilt und gruppirt hatte, so konnte man erwarten, dass der II Band seines *Corpus Inscriptionum* vielleicht zunächst eine Ergänzung des I Bandes durch die seitdem zu Tage geförderten, an Zahl wahrlich nicht unbedeutenden datirten Coemeterial-Inschriften geboten hätte, und dass dann, ähnlich wie im lateranensischen Museum, die Sammlung der undatirten Inschriften, nach Klassen vertheilt, gefolgt wäre. Und wie dort die beiden nächsten Abtheilungen die Ueberschrift führen: „ Epitaphia dictionis singularis christiana dogmata significantia „, so haben im Besondern die Theologen von Fach gewiss mit lebhaftem Verlangen der Publication des gesammten für die Dogmatik verwendbaren Materials der römischen Monumente entgegen gesehen.

Diese Erwartung ist nun allerdings getäuscht worden.

Hatte de R. seinem II Bande der *Roma sotterranea* das literarische Quellenmaterial vorausgeschickt, so war ein Gleiches für den II Band des *Corpus Inscriptionum* geplant. Hier aber wuchs der Stoff zu einer solchen Fülle an, dass sich der Meister entschliessen musste, denselben als einen eigenen Band (*Secundi Tomi pars prima*) erscheinen zu lassen. Derselbe liegt nummehr in splendidester Ausstattung in einem prächtigen Gross-Folio von LXIX Seiten Vorrede und 455 S. Text vor uns. Daran schliessen sich bis S. 536 die verschiedenen Indices, Register und Inhaltsangaben, deren Werth man um so höher schätzt, je schmerzlicher sie bei den drei bis jetzt erschienenen Bänden der *Roma sotterranea* vermisst werden.

Das gesammte Quellenmaterial ist in 2 Abtheilungen

geordnet, von denen die erste die Handschriften bis zum XII, die letztere diejenigen vom XIII bis zum Ende des XV Jahrh's behandelt.

Welch' ein immenser Fleiss auf diese Arbeit verwendet wurde, das ergibt sich schon daraus, dass allein von Handschriften aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gegen 250 verwerthet worden sind, von denen de R. den grösseren Theil selbsteigen untersucht und durchforscht hat. —

2. Bisher galt die, von de R. noch 1861 ausgesprochene Ansicht, dass Alcuin und seine Schüler die ersten gewesen, welche Sammlungen von antiken Inschriften in Prosa und Versen anlegten, weniger ihres historischen Werthes wegen, als um an den alten Epigrammen Muster für ähnliche Producte zu haben. Allein es hat viel ältere derartige, zum Theil zu eigentlich epigraphischen Studien angelegte Sammlungen gegeben, welche de R. bis auf das VI Jahrh. hinauf nachweist. Ein Bruchstück einer solchen erkannte er u. a. in einem alten Pergament, das *Joseph Scaliger* von Petrus Pithaeus erwarb, welcher in der zweiten Hälfte des XVI Jahrh. vornehmlich in Frankreich literarische Schätze aufkaufte.

Dass wir in dem Anonymus Scaligeri mit seinen 14 Inschriften nur ein Fragment, nur ein Blatt einer grösseren Sammlung vor uns haben, ergibt sich schon daraus, dass acht derselben nach Ravenna, zwei nach Trier gehören, während nur Eine aus Rom stammt.

Unter den Syllogen der *alcuinischen* Periode beruht die ursprünglich *Reichenauer*, jetzt *Einsiedler* Sammlung auf einer ältern Sylloge, für welche de R. das 6 oder 7 Jahrh. nachweist; ihr sind ausser einer *topographia Urbis* noch *liturgische Notizen* über die Feier der Charwoche angehängt, welche de R. mit Anmerkungen versehen im Anhang publicirt. Eine ähnliche Sammlung, und von jener abhängig, wahrscheinlich Copie, fand *Poggi*, als er auf dem Constanzer Concil weilte; es war ein kleiner Quaternio, „quem inter

pulveres repertum in manicam conieci (!), cum libros quaererem apud Alemannos ». (Abschrift in der Sammlung Hamilton jetzt in Berlin.) Der Einsiedler Codex enthält im Ganzen 82 Inschriften, von denen 19 christliche sind, mehrere andere von Monumenten christlicher Kaiser stammen. — Eine Auswahl christlicher, vorwiegend metrischer Inschriften, gleichfalls aus ältern Sammlungen in vier Abtheilungen zusammengestellt, enthält der aus dem alten Benedictiner-Kloster des h. Nazarius zu Lorsch (Lauresheim) stammende *Codex Vat. Palatinus* 833 Saec. IX. — Weitere Reste von Syllogen fanden sich auf abgelösten Einbänden von Büchern wieder, indem Bruchstücke von alten Manuscripten zum Einband verwandt worden waren. Es ist endlich bekannt, wie die mittelalterlichen Copisten gerne einen noch freien Raum am Ende eines Werkes mit irgend einer andern Abschrift ausfüllten, und auf diese Weise sind uns auch einige christliche wie heidnische Inschriften erhalten. — In allen diesen Sammlungen der carolingischen und der nächstfolgenden Zeit fehlt jede Auswahl, jede Eintheilung; dagegen geben sie manche geographische und topographische Notizen. — Dass seit ältester Zeit Sammlungen von römischen Inschriften nicht bloss nach dem Norden wanderten, beweist die Thatsache, dass solche Inschriften, zumal monumentale aus den Basiliken, in den Kirchen Africa's aus dem VI. Jahrh. wiederkehren.

Das 2. Cap. von S. 49-235 behandelt die Sammlung der Inschriften der *Peterskirche* aus dem VII. Jahrh., im Cod. Palat. 591 aus dem XV. Jahrh. erhalten und von de R. jetzt zum ersten Male edirt. Die Zahl derselben beläuft sich auf 12, denen noch aus einem pariser Codex einige weitere hinzugefügt sind. — Zwei Codices aus *Klosterneuburg* und *Göttweih* aus dem VII. Jahrh. liefern uns eine Anthologie von metrischen Inschriften, theils monumentalen aus römischen Basiliken, theils sepulcralen, im Ganzen 42. Der aus dem VIII. oder dem Anfang des IX. Jahrh. stammende Codex von *Corbei*, jetzt

in Petersburg (Sylloge Centulensis) enthält in longobardischer Schrift metrische Inschriften, 68 an der Zahl, aus den suburbicarischen Kirchen und Coemeterien Roms, wie aus Spoleto und Ravenna, erstere in topographischer Reihenfolge nach den grossen Heerstrassen. Nachweislich nach derselben Vorlage, unter Benutzung noch anderer, ist die vierte epigraphische Sylloge im Lauresheimer Codex mit 104 Nummern zusammengestellt. Von beiden Sammlungen hängt in Abschrift des XV Jahrh. die ehemals *Peutinger'sche*, jetzt im Brit. Mus., mit 15 Epitaphien ab. Dreizehn « epitaphia Apostolicorum in ecclesia beati Petri » enthält die Sylloge II des Lauresheimer Codex. — Die zwei letzten freien Blätter eines Codex der Bibliothek zu *Verdun*, Hands. des X. Jahrh., benutzte der Abschreiber, um dort die Copie von 32 römischen Inschriften einzutragen, für deren Fortsetzung er am Schlusse auf einen andern Codex verweist. (« Quod de ordine huius catalogi restat, in libro Egesippi historiographi require. ») — Die Sylloge I Laureshamensis bringt wieder 35 Inschriften aus S. Peter und andern Kirchen, die zum Theil in den vorherigen Sammlungen nicht vorkommen. — Wiederum die letzten Seiten eines Codex der *Würzburger* Universitäts-Bibliothek Saec. IX sind ausgefüllt mit 10 Inschriften aus römischen Basiliken.

An diese vorwiegend römischen Inschriften schliesst der Verf. aus verschiedenen Sammlungen diejenigen aus Oberitalien, aus Nola, Tours und andern Orten an, theils Grabchriften, theils aus Kirchen, und bringt dann von S. 193 bis 221 die vielgenannte Schrift des *Petrus Mallii* über die Basilica des Apostelfürsten, die derselbe dem Papste Alexander III (1159-1181) dedicirte, mit spätern Zusätzen vom J. 1192. Diese Beschreibung der Peterskirche, mit einer Fülle von Inschriften an Papstgräbern, in Kapellen, an Altären u. s. w., vergleicht de R. mit einer gleichzeitigen Beschreibung der lateranensischen Basilica des Joannes Diaconus, demselben Alexander III dedicirt, aber im Wesentlichen Copie einer um

100 Jahre ältern Beschreibung, die dem Petrus Mallii vielfach für seine Arbeit als Muster diente. Eine Beschreibung von St. Peter in einem Itinerarium des VIII Jahrh., ursprünglich in *Salzburg*, jetzt in Wien, ist nebst dem Plane der alten Peterskirche von *Tiberius Alpharanus* vom J. 1590 und dem Plane der Confessio in ihrer älteren, wie in ihrer jetzigen Gestalt zur Erläuterung hinzugefügt.

Das dritte Capitel bringt von S. 238 bis 293 *Inscriptiones metricae christianae insertae antiquis anthologiis carminum variorum*. Diese Anthologien gehören dem VII bis IX Jahrh. an und finden sich in Handschriften zu Paris, Tours, Valence Rom, Leyden u. a., denen de R. als Apendix in emendirtem Text das Epitaph des angelsächsischen Königs Ceadwalla (Cedoal) anfügt, der unter Papst Sergius I nach Rom kam und kurz nach der Taufe, „adhuc in albis constitutus“, starb.

3. Aus so manichfaltigen Bächen und Bächlein das epigraphische Material zwischen dem VI und IX Jahrh. fließt, alle diese Quellen versiegen in der Folgezeit. Im XII und XIII Jahrh. hatten selbst die Gelehrten die Kenntniss der classischen Schrift verloren: — „litterae punctatae, quas hodie plenarie legere vel intelligere non valemus“ —, und weil man die alten Inschriften nicht mehr zu lesen verstand, kümmerte man sich auch nicht, sie abzuschreiben. Erst mit dem XIV Jahrh. begannen mit dem Erwachen der Renaissance auch wieder die epigraphischen Studien. Der erste, welcher die alten Inschriften wieder zu sammeln anfang, war in der Mitte des XIV Jahrh.'s *Cola di Rienzo*, der bekannte Volkstribun; ihm folgte unter Bonifaz IX (1389-1404) ein Deutscher, *Reginaldus Theutonicus*, Karthäuser-Mönch im Kloster bei Sta Croce, „qui conlegit omnes templorum Christianorum urbis Romae inscriptiones“; die Schrift ist verloren gegangen.

Reger wurde die Thätigkeit mit dem Beginne des XV Jahrh.'s. Im Jahre 1402 kam *Poggius* (Bracciolinus) nach Rom und begann sofort mit grossem Eifer die Sammlung alter

Inschriften, nicht nur dort, sondern auch in den Nachbarstädten. Gleichen Studien widmeten sich der Camaldulenser-Mönch *Ambrosius Traversari* und *Maphaeus Vegius*, welcher die Basilica Vaticana beschrieb, der vielgereiste *Cyriacus* (Pizzicolti) von *Ancona*, von dem de R. eine ausführliche Biographie gibt (S. 356-387), *Petrus Donatus*, Bischof von Padua, dessen Sammlungen mit der Hamilton-Bibl. nach Berlin gelangten, der aus Worms gebürtige *Johann Hasenbeyn* (studirte 1450 Philosophie in Padua) u. a. Besonders auf Grund der Vorarbeiten des *Cyriacus von Ancona* legten nach dessen Tode (um 1455) Andere Inschriften-Sammlungen an, theils von einzelnen Städten, theils von Provinzen und Ländern, unter ihnen die Deutschen *Lorenz Behaim*, *Hartmann Schedel*, *Wilibald Pirckheimer*, *Martin Sieder*, *Heinrich Peutinger* u. a. Ein förmliches Corpus Inscriptionum schuf *Johannes Jucundus* von Verona (geb. 1435, gest. zu Rom 1515), ohne jedoch kaum christl. Inschriften zu berücksichtigen.

Im Uebrigen entschuldigt de Rossi den *Pomponius Laetus* und die übrigen „*perscrutatores antiquitatis*“, dass sie keine Coemeterial-Inschriften copirten, durch den Nachweis, dass die Cubicula, welche sie in den Katakomben zu besuchen pflegten, solche nicht mehr aufwiesen; selbst *Petrus Sabinus* und später *Panvinius*, der ex professo über die Coemeterien schrieb (1568), führen nicht eine einzige Inschrift von dort an. Jener beschränkt sich in seiner Sammlung christl. Inschriften Rom's auf diejenigen in den Basiliken und auf den öffentlichen Monumenten. Aus seinen „*ex tota ferme Europa collecta epigrammata*“ dedicirte er eine Auswahl von 236 Inschriften aus älterer und neuerer Zeit „*per singula urbis Romae templa aut marmore incisa, aut vermiculatis operibus appicta*“ dem französischen Könige Carl VIII bei dessen Besuch in Rom 1494.

Das ist in gedrängtester Kürze eine Uebersicht der literarischen Quellen seit den ältesten Zeit, die neben den Ori-

ginal-Monumenten das so überaus reiche und manichfaltige Material für die weitem Bände des Corpus Inscriptionum christianarum liefern werden. De R. schickt dem Buche eine Einleitung von 70 Seiten voraus, die für sich selbst eine Abhandlung von höchstem Interesse ist, da sie die *carmina sepulcralia* der vorconstantinischen Zeit, unter ihnen die des *Abercius* und *Pectorius*, zum Gegenstande hat. Aber wie hier, so werden auch durch das ganze Buch die in den verschiedenen Syllogen und Anthologien enthaltenen christlichen Inschriften dem Leser bereits vorgelegt und mit den erforderlichen Erläuterungen über Lesarten, Zeit, Ort etc. versehen. De R. hat dadurch seinen folgenden Bänden schon bedeutend vorgearbeitet und sich so für dieselben von dem Balast einer Menge von Erörterungen befreit. Sechs paläographische Tafeln am Schlusse zeigen uns die ältesten benutzten Handschriften von Corbei, Einsiedeln, Sanct Gallen, Klosterneuburg und Lauresheim.

Welch reiche Fundgrube für Geschichte, Topographie, Liturgik, Hagiographie, profane Epigraphik das Buch enthält, lehrt schon ein Blick in die Indices am Ende des Werkes (von S. 483-525); *Duchesne* in seiner Ausgabe des *Liber Pontificalis*, für welche de R. die einzelnen fertigen Druckbogen dem Autor zur Verfügung gestellt hatte, nimmt fast auf jeder Seite seiner Noten auf ihn Bezug; für eine schon so oft gewünschte Geschichte der Peterskirche ist in den Anmerkungen zu Petrus Mallii, Maphaeus Vegius und Alpharanus eine Fülle neuen Materials geboten; wie viel die Literatur-Geschichte durch dieses Werk gewonnen, ersieht man aus den kurzen Andeutungen, die wir gegeben haben.

d. W.
